

und setzte sie teilweise an anderen sicheren Orten aus, teilweise übergab ich sie unseren Vereinsmitgliedern zur Ueberwinterung.

Auffallender Weise wurde festgestellt, daß der überwiegend größte Teil von *V. io* weiblichen Geschlechts war.

Meine Erwartung, auch vielleicht *P. atalanta* hier überwinternd vorzufinden, hat sich nicht bestätigt, denn in den besuchten zahlreichen Unterständen fand sich kein einziges Stück dieser Art vor, obgleich ich im Spätsommer 1920 in unmittelbarer Nähe dieser Befestigungen zahlreiche Raupen und Falter dieser Art festgestellt hatte.

Allerdings soll *P. atalanta* nach bisher vorliegenden Beobachtungen vereinzelt nur unter Laub, Stroh, in hohlen Bäumen und Heuschobern überwinternd vorgefunden worden sein, aber es ist mir kein Fall bekannt, daß *P. atalanta* in Häusern, oder Kellern (geschlossenen Räumen) festgestellt wurde. Für eine Ueberwinterung sprechen folgende im Jahre 1920 beobachtete Frühflugzeiten:

28. 3. 1920. Falter fliegend beobachtet von Herrn Hofmann.

24. 5. 1920. Falter beobachtet von Herrn Burgard.

30. 5. 1920. Falter von mir selbst festgestellt im Oberolmer Wald bei Mainz.

Auf das Ueberwinterungsproblem will ich selbst nicht weiter eingehen, auch möchte ich Herrn G. Lederer in Frankfurt a. M. nicht vorgreifen, der in seinem Handbuch die Ueberwinterung von *P. atalanta* eingehend zu behandeln beabsichtigt.

Hauptsächlich aber dürfte es darum zu tun sein, Anregung zu geben, durch fortgesetzte Beobachtungen und Bekanntgabe der letzteren, das *atalanta*-Problem weiter zu verfolgen.

Wenn auch die vereinzelt Ueberwinterung von *Vanessa* schon öfter beschrieben wurde, so ist Zweck dieser Zeilen, auch eine solche Massenüberwinterung bekannt zu geben.

Kleine Mitteilungen.

Mißerfolg beim Treiben von *Ang. brunaria*. Dieser schöne große Spanner welcher so variabel ist, daß kein Falter dem anderen gleicht, erweckte in mir das Verlangen ihn auch aus dem Ei zu ziehen. Er fliegt hier mitte Juni nur sehr kurze Zeit, bei günstiger Witterung dauert die Flugzeit kaum eine Woche. Das Hauptfutter für die Raupen ist hier Heidelbeerlaub. Die Weibchen legen auch gleich ihre Eier im freien ab, weil gefangene Weibchen mir stets noch wenige Eier ablegten. Haben die entwickelten Raupen eine bestimmte Größe erreicht, dann hören sie auf zu fressen und trotzdem ich sie im Freien überwinternte, vertrockneten viele. 4 Räupchen welche diesmal im April noch Leben zeigten, gab ich Stachelbeerlaub, und fütterte sie damit groß weil es genommen wurde. Ich erzielte damit eine Copula. Das Weibchen legte 230 Eier, welche alle schlüpften und in einem Glase mit Glasverschluß gezogen wurden. Als Futter gab ich diesen Raupen Schlehen und Pflaumenlaub abwechselnd, sie gediehen auch alle gut bis zu ihrem kritischen Punkte, das ist das Größenstadium in welchem sie im Freien überwinternten. Von da ab fraßen die Raupen wenig, die meisten gar nichts mehr und trotz Wärme, Feuchtigkeit und frischem Futter vertrockneten die Raupen nach und nach; nur 3 Raupen verpuppten sich dabei und ergaben mir 3 kleine Hungerfalter von normaler Färbung. Hier scheint mir beim Treiben die gleich-

mäßige Wärme das schlechte Resultat ergeben zu haben. Oder sind andere Züchter anderer Meinung?

Knobloch Eduard, Tetschen.

Literatur.

Dr. Ludwig Armbruster: Zum Problem der Bienenzelle (Eine vergleichende Instinkt-Biologie des Nestbaues bei Bienen und Wespen), Band IV der Bücherei für Bienenkunde. 42 Textabbildungen, 5 Tabellen und 10 Tafeln. 1920. Verlag von Theodor Fischer, Freiburg i. Br. 121 Seiten Text, 11 Seiten Literaturverzeichnis, 9 Seit. Tafelerklärungen. Preis Mk. 24.—.

Wer Prof. von Buttel-Reepen's „Leben und Wesen der Bienen“ gelesen hat, wird zweifellos das vorliegende Werk als wertvolle Ergänzung zu jenem begrüßen, zumal die Arbeit schon 1913 größtenteils druckfertig war und daher ausschließlich auf bewährten Friedensbeobachtungen beruht und mit Hilfe einer ganzen Anzahl namhafter Kenner zustande kam. Wer aber Buttel-Reepen nicht gelesen hat und nur das vorliegende Werk zur Hand nimmt, der wird von dem Stoff bald so gefesselt sein, daß er das Buch nicht ein-, nein zwei- und mehrmals liest und schließlich noch nach mehr verlangt, wozu das Buch selbst durch mannigfaltige Hinweise (besonders auf Buttel-Reepen) die Hand bietet.

Kaleidoskopartig werden da, beginnend von den einfachsten, endend mit den hochentwickeltesten Formen, sämtliche zur Zeit bekannte Bauweisen jener Klasse von Insekten, die von unseren Liebhaber-Entomologen noch so stiefmütterlich behandelt wird, an unserem Geiste vorübergeführt.

„Die Geschichte der Bienenzelle in Naturforschung, Geometrie und Philosophie ist die Geschichte eines zweihundertjährigen Irrtums“ so beginnt das Werk um am Schlusse mit gutem Gewissen ausrufen zu können: „Im übrigen dürfte das Problem der Bienenzelle naturwissenschaftlich somit gelöst sein“. . . . „daß über dem kunstvollen Zellenbauinstinkt ein besonderes Dunkel nicht mehr schwebt“.

Leider schweben bezüglich der Kenntnis dieser interessantesten Wunder der Natur noch sehr, sehr viele unter uns Lesern im Dunkel. Wieviel Mühe kostet es so einen eingefleischten Falter- oder Käferfreund zum Lesen eines solchen Buches, geschweige zum Anschaffen zu bewegen, und wie arg und schnell verblasen all diese bunten Schmetterlings- und Käferbilder beim Vorüberdefilieren der geradezu staunenswerten Bauformen und Bauinstinkte der Hymenopteren, von welchen die vorzüglich aufgeführten Tafeln und Textfiguren eine klare Vorstellung vermitteln. Möchte doch jeder, der überhaupt Anspruch auf den Namen Entomologe erhebt, auch dies Buch sich zulegen, er wird es nicht bereuen. Auch ist „das Problem“ keineswegs restlos gelöst, in noch verschwenderischer Fülle bietet sich dem Liebhaber-Entomologen auf dem Gebiete der Hymenopteren Gelegenheit zu wertvollen Beobachtungen, wissenschaftlicher Mitarbeit und Anlage hochinteressanter und auch ästhetisch schöner, befriedigender Bautensammlungen. Die Tafeln bieten ein vorzügliches Beispiel, wie eine solche Sammlung angelegt werden kann und aussieht.

Störend wirkt an dem Buche, daß die Nummerierung der Tafelbilder nicht immer im Einklang mit den Nummerangaben im Text steht, was wohl eine Folge der durch die Teuerung gebotenen Streichung einer Anzahl Tafelbilder ist.

Stofflich wäre Seite 100 letzter Satz von „Dadurch“ bis Seite 101 „Wegfall“, sowie Seite 105 Zeile 5 bis 12 von unten zu beanstanden im Hinblick darauf, daß auch Wespen (*crabro*, *vulgaris*, *germanica*) zwei getrennte Zellengrößen bauen, eine Größe für Arbeiter u. ♂♂ und eine für die Königinnen.

H. W. Ksh.

Die Pflanze im Landschaftsbilde von Harry Maaß. Mit 21 Abbildungen und 4 Tafeln. Naturwissenschaftliche Bibliothek für Jugend und Volk. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig. Preis?

Der Verfasser führt uns in die verschiedenen Landschaften unseres Vaterlandes, in die Städte, die Dörfer, er zeigt uns die Pflanzen, die die Hecken, Lauben, Alleen bilden. Er erzählt uns von den Bäumen, die man schert und schneidet, deren verändertes Aussehen zwar nicht in den Wald passen würde, wohl aber in die Städte und Dörfer und ihre Umgebung; was Teich und Bach bieten, wie die Baumwelt im Park zur Herbst- und Winterzeit aussieht; auf die Blumen und Blüten der Landschaft werden wir aufmerksam gemacht. Hier zeigt sich der Verfasser geradezu als Dichter, mit den beredtesten Worten weiß er uns den Zauber zu schildern, den die Blumen zu den verschiedensten Jahreszeiten der Landschaft verleihen. Nicht die einzelne Pflanze wird uns geschildert, sondern das Gesamtbild, die malerische Wirkung in ihrer größeren Anzahl, die der Umgebung ihren Charakter verleiht. Die zahlreichen Abbildungen unterstützen das Wort und öffnen unser Auge für die Naturschönheit, und wenn wir so unseren Blick geschärft haben, werden wir auch an unserem eigenen Wohnort so vieles entdecken, woran wir bisher achtlos vorübergegangen sind, und uns daran erfreuen.

Prof. Michael Hellweger. Die Großschmetterlinge Nordtirols. 364 S. 8°. Verlag und Druck von A. Weger, Brixen a. E. 1914. Preis?

In einem stattlichen Band von 364 Seiten gibt uns der Herr Verfasser eine Uebersicht über die Großschmetterlingsfauna von Nordtirol mit Ausschluß Vorarlbergs. Die Grenzen des behandelten Gebietes sind im Westen die Bergkämme zwischen dem Paznauntal 27° 45' und Montavon, im Osten das Gebirge nächst Hochfilzen 30° 18', im Norden ein schmaler bergiger Vorsprung im Kufsteiner Gebiet bis 47° 45', im Süden die Gletscher des Oetztals 46° 46'. Die Grenzen des Areals fallen im Norden mit der Reichsgrenze gegen Bayern, im Westen mit der Vorarlbergischen, im Osten mit der Salzburgerischen Grenze zusammen.

Im Süden sind maßgebend die Wasserscheide bei Reschen-Scheideck.

Die Bodenerhebungen schwanken zwischen 487 (Inn bei Kufstein) und 3774 m (Wildspitze).

Die horizontale und vertikale Verbreitung der Falter wird demnach eingehend behandelt. Ganz besonders beachtenswert sind die Angaben über alle bekannt gewordenen Fälle von Albinismen, Flavismen und Melanismen. Auch sämtliche aufgefundenen gynandromorphen Lepidopteren sind vermerkt. Besonders Wert hat der Verfasser auf die Feststellung der Zahl der Generationen gelegt. Hierbei ist bemerkenswert, daß die eigentlichen Alpenfalter nur in einer Generation erscheinen. Besonders hervorheben möchte ich noch das erschöpfende Literaturverzeichnis. Es werden nicht weniger als 75 Arbeiten

aufgeführt, die sich auf die Lepidopterenfauna Nordtirols beziehen. Gewiß eine stattliche Zahl, wenn man bedenkt, daß der größte Teil der Lokalfaunen diese notwendigen Angaben vermissen läßt. Mehrere handschriftliche und mündliche Mitteilungen haben die Literatur-Angaben ergänzt.

Wertvolle Fußnoten vervollständigen die Textangaben.

In dem Verzeichnis werden aufgeführt: 151 Rhopaloceren und 848 Heteroceren. Unter diesen 848 Heteroceren befinden sich: 20 Schwärmer, 60 Spinner, 339 Eulen, 310 Spanner, 42 Bären, 30 Zygänen und Sesien, 19 Psychiden.

Mit Einschluß eines noch zweifelhaften Spanners, *Boarmia bistortata*, sind demnach 1000 Arten in dem Gebiet aufgefunden worden. Eine Zahl, die dem Verfasser und seinen Mitarbeitern alle Ehre macht. Jeder Sammler, der sich für Faunenarbeiten interessiert, wird beim Studium vorliegender Arbeit hohen Genuß haben. Wenn er jedoch beabsichtigt, sich Hellwegers Fauna anzuschaffen, wird er auf Schwierigkeiten stoßen. Das Werk ist nämlich sehr schwer oder gar nicht zu bekommen. Eine Anfrage an den Verlag wegen des Preises und wegen des Bezuges wurde nicht beantwortet. Vielleicht gibt der Verleger, wenn ihm diese Zeilen zu Gesicht kommen, Auskunft, wie man in den Besitz des Werkes kommen kann.

A. H.

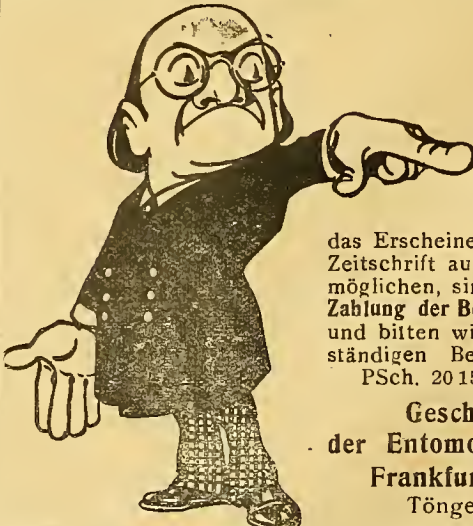
Auskunftstelle des Int. Entomol. Vereins.

Anfrage:

Wer kann mir genaue Angaben über Flugplätze und relative Häufigkeit (im Verhältnis zur Stammform) der Melanismen *melaina* und *ferenigra* von *Agria tau* machen. Vor allem bitte ich mir Flugplätze von *melaina* an zugeben, weil ich Zuchtmaterial dieser Form zu streng wissenschaftlichen Versuchen benötige.

W. Gödecke, Bischofsheim, Kreis Hanau.

Standfuß. Handbuch I. Auflage 1891 (Kleine Ausgabe) gibt im Tausch gegen andere entomologische Literatur die Vereinsbibliothek des I. E. V. L. Pfeiffer, Bücherwart, Frankfurt a. M., Adlerfluchtstraße 2.



Um

das Erscheinen unserer Entom. Zeitschrift auch fernerhin zu ermöglichen, sind wir auf pünktl. Zahlung der Beiträge angewiesen und bitten wir die noch rückständigen Beträge auf unser PSch. 20153 einzuweisen.

Geschäftsstelle
der Entomolog. Zeitschrift
Frankfurt am Main,
Töngesgasse 22.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1921/22

Band/Volume: [35](#)

Autor(en)/Author(s): Armbruster Ludwig

Artikel/Article: [Literatur. Zum Problem der Bienenzelle 91-92](#)